

Ute Richter

Prototyp 1928-33

Schaffen wir einen Typus, der ein Prototyp werden kann, der fähig ist zur Aus- und Weiterbildung innerhalb der gegebenen wirtschaftlichen Formen. Damit diese Formen in langsamem Wachstum neuen Möglichkeiten entgegenreifen.



Winterausflug, Volkshochschulheime Schule der Arbeit und Mädelheim Hohe Straße, Weihnachten 1928

man liest nach selbst.

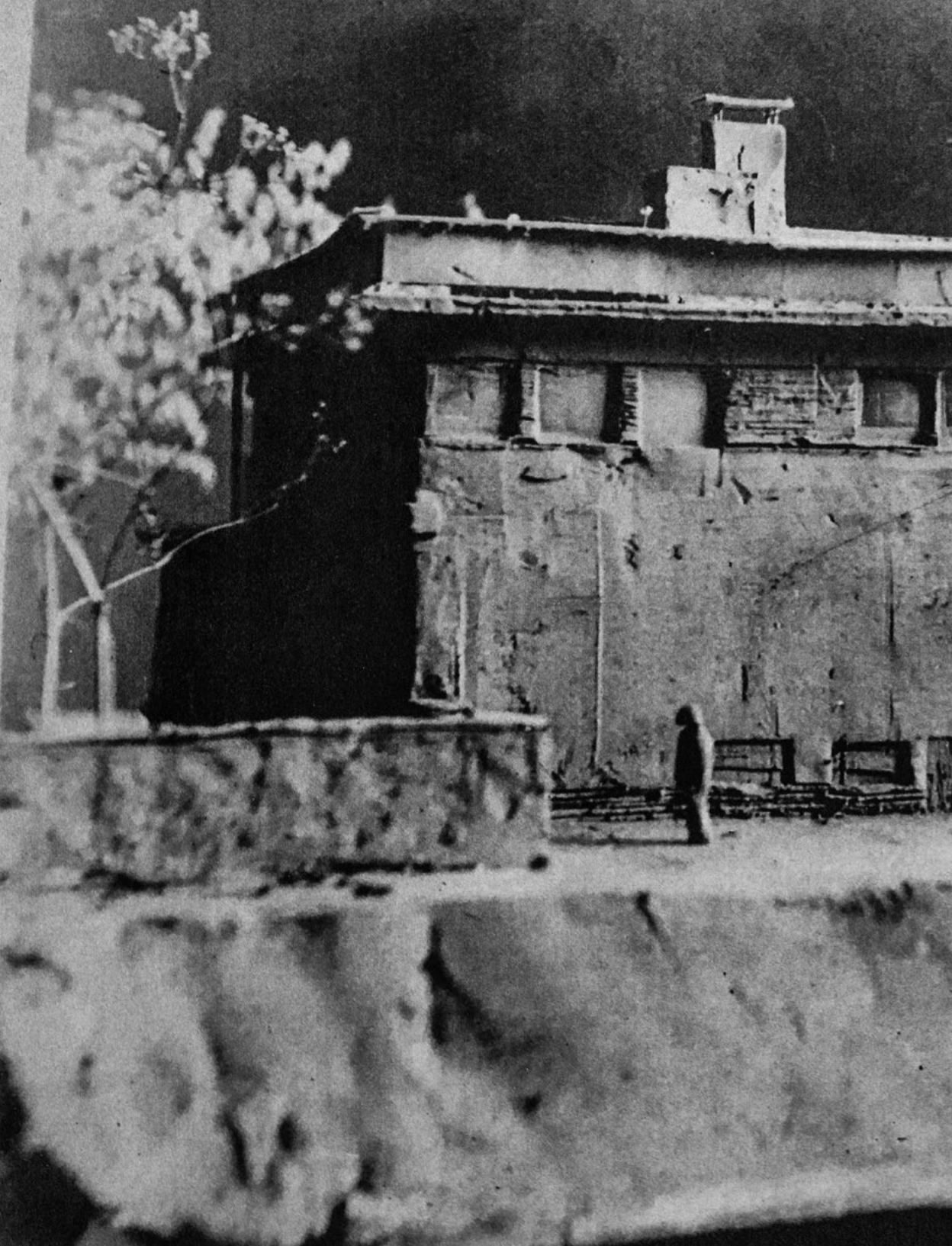
Schürze, Hermann  
 Ritter, Luis  
 \* 2. Mädchen auf schlitzen Lager

1. Grefler, Paul  
 2. Fritzsche, Antoinette  
 3. Werner, Hans  
 4. Jans, Fritz  
 5. Krüger, Hilke  
 6. Jannheim, Lito  
 7. Hising, Else  
 8. (Else ... ?)  
 9. Schappeln  
 10. Maas, Fried  
 11. Mühl, Karl  
 12. Fobse  
 13. Heimlich, Otto  
 14. Liebeth...?  
 15. Reichenbach, Friedal

Chule der Arbeit  
 Mädel beim Hohe Straße  
 in Johann Groggenotark  
 Weihnachten 1928.

Museum f. Geschichte  
 d. Leipz. Arbeiterbeweg.

8394 d/AB



Verbrecher Verlag, 2025

**Schule der Arbeit. Material zu einem  
vergessenen Gebäude der Moderne  
für Arbeiterbildung in Leipzig**

**Ute Richter  
Prototyp 1928–33**

**Schule der Arbeit 1928–33** An

die „Schule der Arbeit e.V.“

z.H. von Frau Gertrud H e r m e s ,

Leipzig W 31.

Stieglitzstr.24.

4

1928 errichtetes Gebäude des Vereins »Schule der Arbeit« für Arbeiterbildungszwecke. Volkshochschulheim im Obergeschoss. Überhöhter zentraler Gemeinschaftsraum mit umliegenden Schlaf- und Arbeitszellen für zwölf Arbeiter, zwei Lehrer und zwei Hausangestellte. Erdgeschoss mit Saal, Gartenterrasse, Bibliothek und zwei Klassenräumen vom Volksbildungsamt angemietet. Hausmeisterwohnung im Untergeschoss.

Architekt: Johannes Niemeyer

Gründerin und Leiterin: Gertrud Hermes

Eröffnung: Oktober 1928

Schließung: März 1933

Schule der Arbeit e.V.

Leipzig-Schleußig, Stieglitzstraße 24

heute Hausnummer 40

Leipziger Neuste Nachrichten

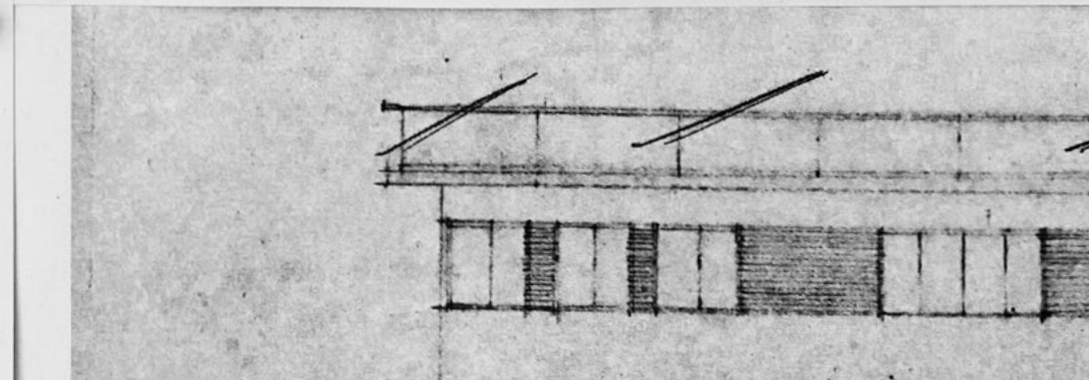
11. August 1928

Vom Volksbildungsamt wird mitgeteilt: In dem Neubau »Schule der Arbeit« wird im Herbst dieses Jahres das Connewitzer Volkshochschulheim neu eröffnet. Unmittelbar am Walde gelegen und doch nur 10 min vom Zentrum entfernt, bieten die schön ausgestatteten sonnigen Räume eine ungewöhnlich günstige Stätte. Es können zwölf Burschen im Alter von 18 bis 24 Jahren aufgenommen werden. Der Unterricht erstreckt sich auf die gesellschaftswissenschaftlichen Fragen, die für den Arbeiter wichtig sind. Der Lehrgang dauert neun bis zehn Monate. Ein Abend pflegt freier künstlerischer Handarbeit gewidmet zu sein. Für Wohnen, Verpflegung und Unterricht wird ein bestimmter Prozentsatz des Lohnes einbezahlt. Er betrug bisher zwei Drittel des Lohnes. Meldungen am besten mündlich abends bei der Leiterin Frau Gertrud Hermes.





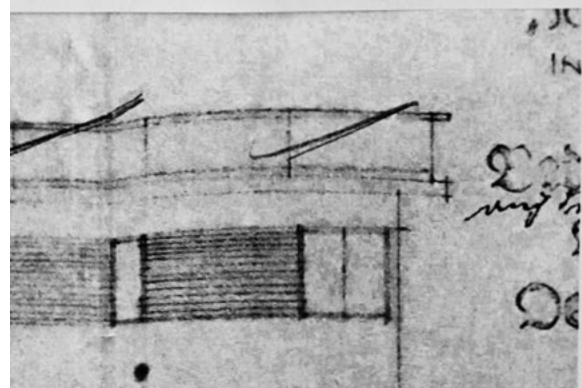
**Das Leben gefällt mir gar nicht, 1. keine Arbeit, 2. kein Geld, infolgedessen keine Mittel zur Weiterbildung, zur Beschaffung von Sachen usw., infolgedessen ist man ganz gleichgültig, man geht überall hin, bloß um Zerstreuung zu finden.**



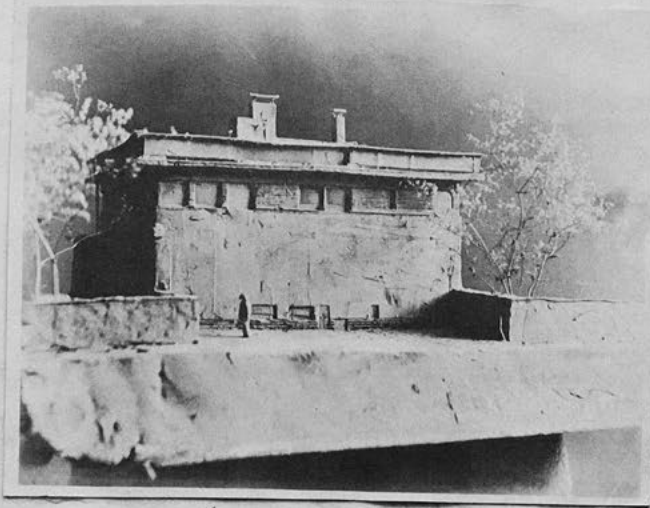
Arbeiter,  
17 Jahre

**Für den Arbeiter hat das Leben anscheinend gar keinen Sinn, er ist da um zu arbeiten, möglichst recht lange, damit er abends keine Lust und Zeit hat, sich weiterzubilden. Seiner späten Ehe mögen recht viele Kinder entspringen, daß die Menschheit nicht ausstirbt, oder besser, daß billige Arbeitskräfte vorhanden sind.**

Mechanikergehilfe,  
18 Jahre



Bilder vom Modell.



Straßenansicht



Garten (Hinter) Ansicht.

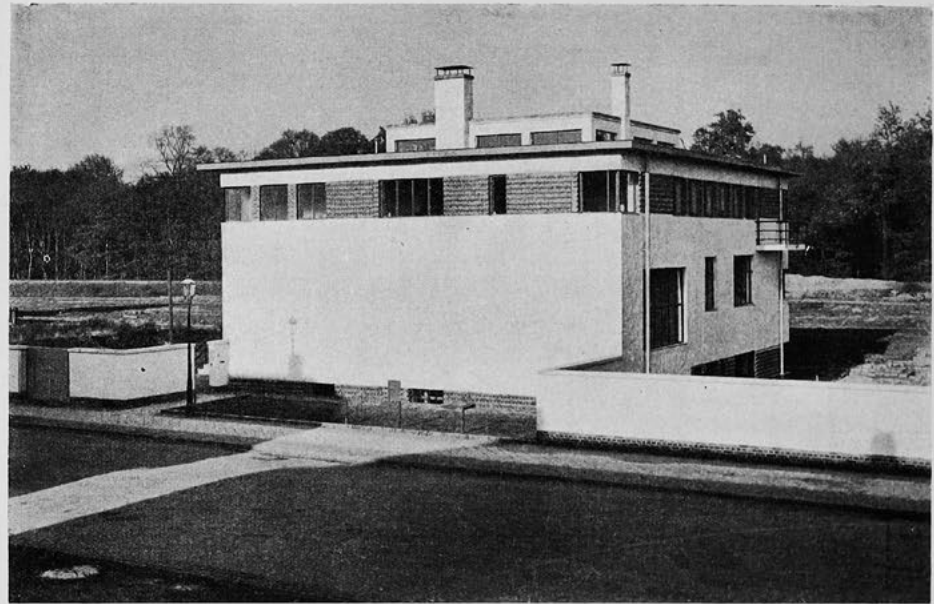


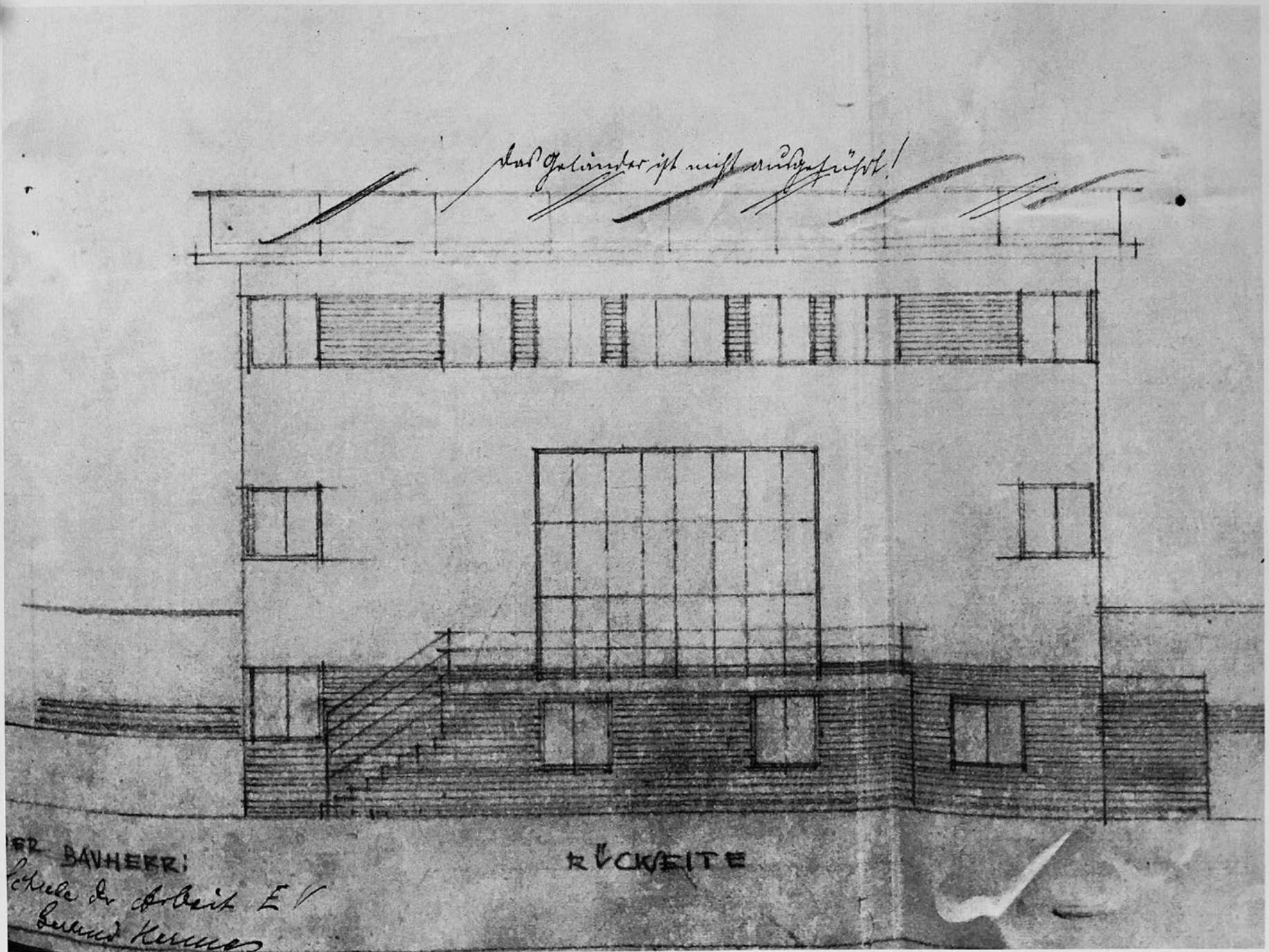
Abb. 7. Straßenansicht (von Süden).



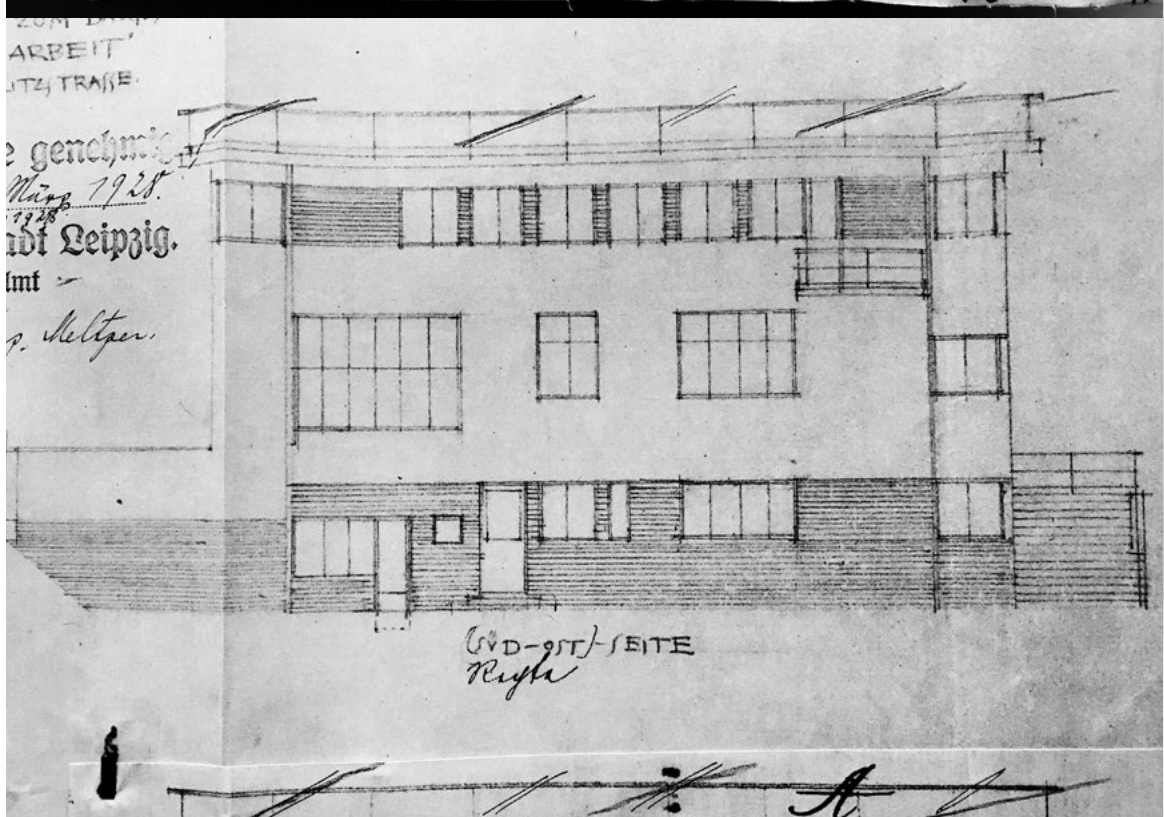
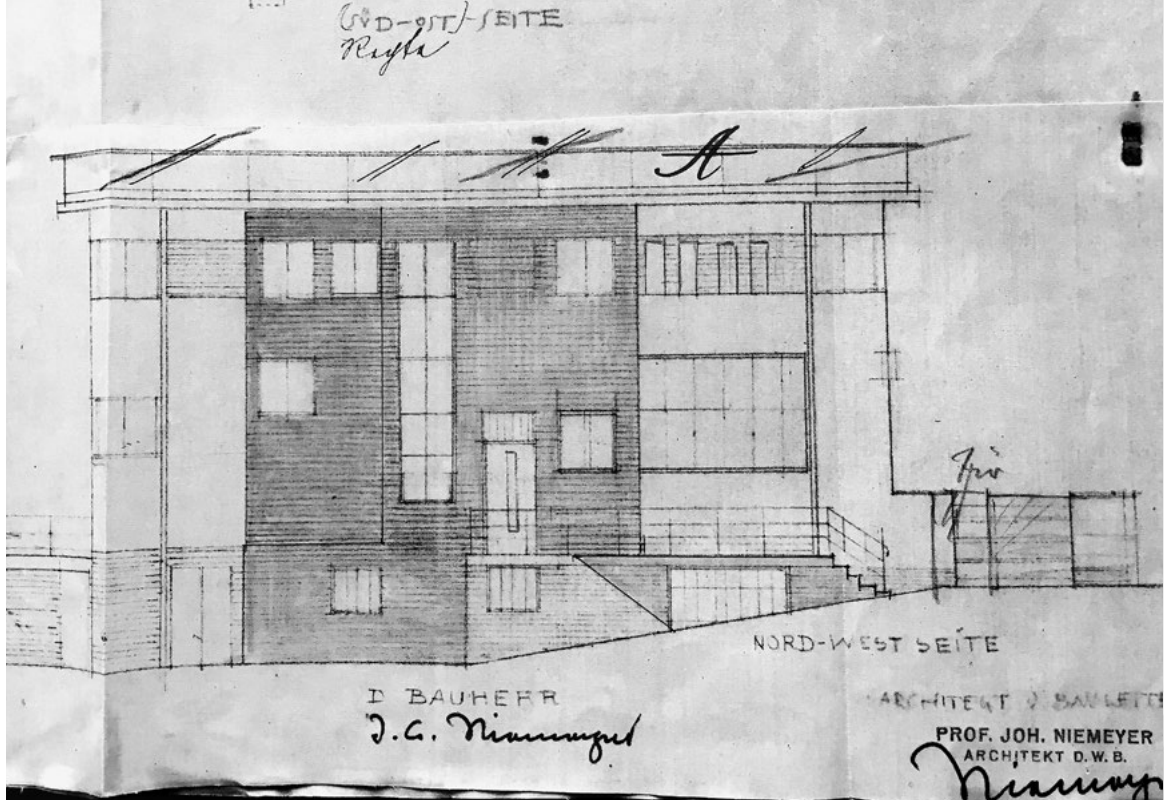
Abb. 8. Blick von Osten.



M.



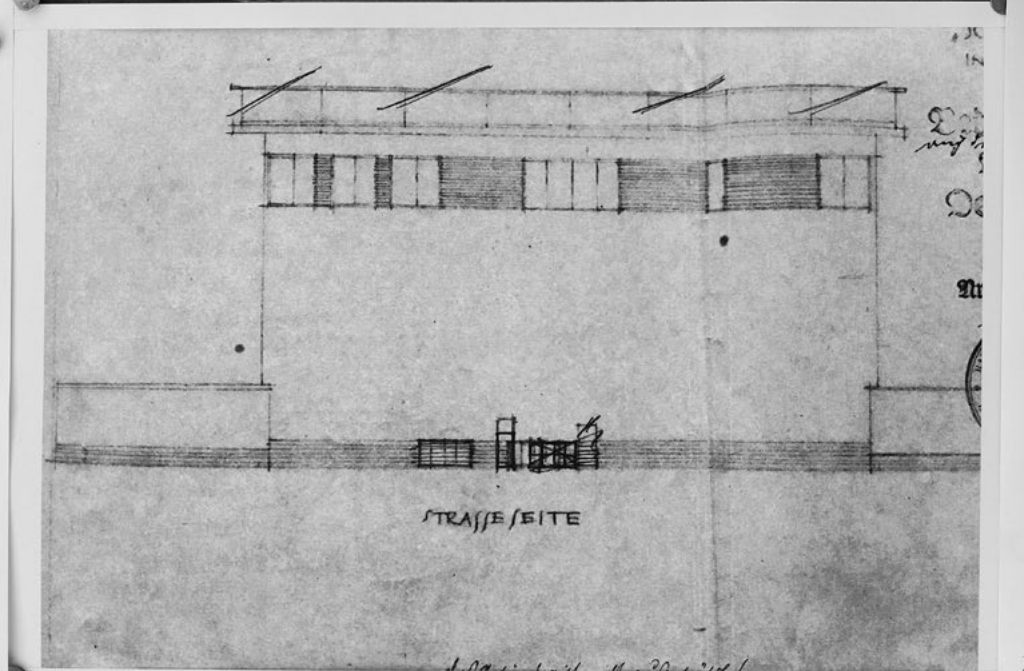
Ansicht Nord-West-Seite, Eingangsseite mit Rampe zur Haustür



Ansicht Süd-Ost, Balkonseite, Hausmeisterwohnung im Untergeschoss, 1928



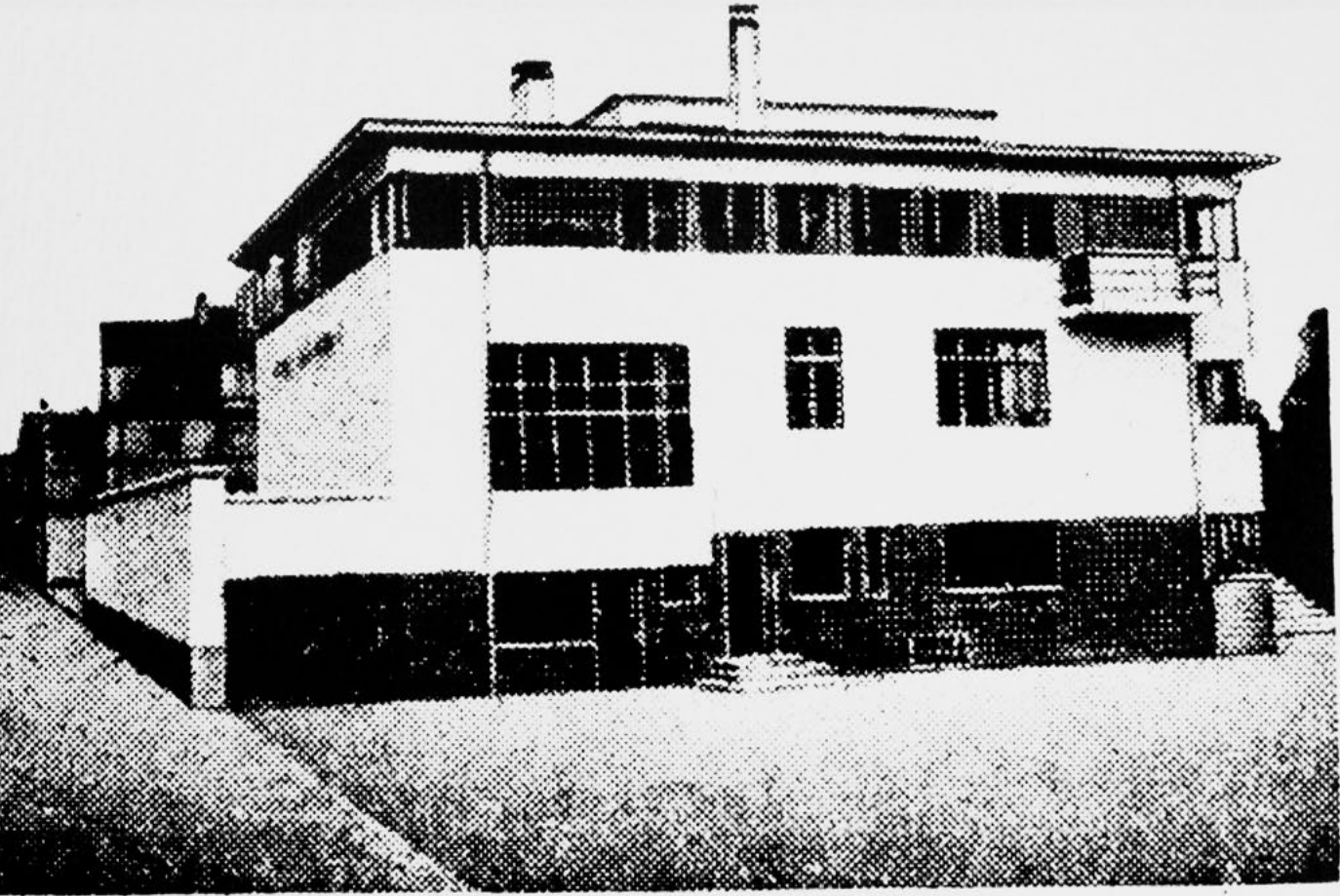
Schule der Arbeit, Blick von der Stieglitzstraße, Grundstück am Wald, 1929



Ansicht Straßenseite, 1928

zurück  
zigen  
wandel  
reichen





**Die Schule der Arbeit in Schleußig**

sucht Lösungen und



*Schule der Arbeit  
Schleußig*



**Immer arbeitslos sein?  
Nicht genügend Mittel  
zu haben, um seinen  
Körper zu erhalten in  
Gesundheit und Kraft?  
Man fühlt, daß man  
Kräfte in sich hat,  
geistige Kräfte, die  
auszubilden man  
bestrebt ist und doch  
nicht kann.**



# Volkshochschulheim in Leipzig-Schleußig

Hochachtungsvoll

PROF. JOH. NIEMEYER  
ARCHITEKT D. W. B.



Das Volkshochschulheim wurde für den eingetragenen Verein »Schule der Arbeit« im Sommer 1928 an der Stieglitzstraße in Leipzig-Schleußig errichtet. Das Bauprogramm war wesentlich durch folgende Forderungen bestimmt: Im Untergeschoß eine Hausmannswohnung. Im Erdgeschoß ein saalartiger Raum mit direktem Zugang zum Garten, benutzbar für Feste, Versammlungen, Vorträge, Gymnastik und dergleichen.

Dazu zwei kleinere Klassen für je etwa 20 Schüler, eine kleine Bücherei mit Sitzungszimmer. Benutzt wird dieses Geschoß in erster Linie von außerhalb des Heimes Wohnenden. Im Obergeschoß das eigentliche Heim für zwölf Schüler, einen Lehrer, die Heimleiterin und zwei weibliche Hausangestellte; dazu Küche, Bad usw.

Die freie Lage des Bauplatzes am Rande einer Siedlung direkt am Auenwald brachte für die äußere Form keine wesentlichen Beschränkungen. Nachbarbauten stehen erst in einiger Entfernung. Aus der Situation im Überschwemmungsgebiet der Elster und Luppe ergab sich eine sehr hohe Lage des Sammelkanals der Entwässerung. Dadurch wurde es notwendig, den

Bau höher aus der Erde herauszuheben, als an sich erforderlich gewesen wäre. Für den Garten jedoch wurde im Gegensatz zu den meisten Nachbargrundstücken die Tieflage beibehalten und durch eine 2 m hohe Abschlußmauer an der Straße noch betont. Statt des üblichen Vorgartens wurde der durch die Bauordnung vorgeschriebene Abstand des Hauses von der Straße zu einem Vorplatz ausgebildet, über den der Zugang zum Heim erfolgt. Die Absicht, ihn als Teil des Bürgersteiges zu behandeln und dementsprechend zu pflastern, konnte leider nicht durchgesetzt werden. Der Einfachheit des Baukörpers und der erhofften starken Benutzung entsprechend wurde der Garten in nur wenige größere Flächen aufgeteilt. Ein kleiner Maßstab wurde nur bei der Ausgestaltung der hinter dem Hause liegenden ehemaligen Deichböschung angewandt: Sitzstufen im Viertelkreis um eine gestutzte Linde und ein kleines, aber regelmäßiges Alpinum.

Die Baupolizei forderte, daß der Fußboden der Hausmannswohnung einen halben Meter über dem Gartengelände liegen sollte. Daher ist dieser Teil des Untergeschosses gegen den